

östlich der Jordannmündung beschrieben. Die Abb. 18 gibt irrtümlich einem Bild von Magdala (von Süden gesehen) die Unterschrift „Bethsaida“. Über das ganze Werk wird man erst später urteilen können.

Gast nur Bilder bietet ein anderer Teilnehmer der gleichen Studienkarawane, der Herausgeber der Palästinahochkarten, R. Köppl S. J. Auch Ausländer können diesen „Landschaftsatlas“ benützen. Die fachmännischen Erklärungen aus Geologie, Geographie sind auch für den Nichtfachmann verständlich. Neues bieten Originalkarten über Vorgeschichte, Kulturgelände, Wasserkarte, Waldkarte, Gebirgsschema, morphologische Typen. Viele noch unveröffentlichte deutsche und englische Fliegeraufnahmen ermöglichen, sich das Land genau vorzustellen, besonders von Jericho bis Jäfa, von Hebron bis Bethel, um Sichem und Ramme und den See Genesareth. Die Farbdrucke über Gesteine Palästinas, Feuersteinbänder, Wüstenbilder werden den Geologen erfreuen. Der Professor der Geologie in Königsberg, Dr. R. Andree, erklärte sie für „äußerst instruktiv“. Dankbar ist die Mithilfe der Universitätsprofessoren Gustav Dalman (Greifswald), Max Brandenhorn (Marburg), Paul Range (Berlin), Leo Picard (Jerusalem) anerkannt.

Robert Koeppl S. J.

Soziale Frage

Sozialökonomie und Sozialethik. Studie zur Grundlegung einer systematischen Wirtschaftsethik. Von Dr. Johannes Meßner. Paderborn 1929. F. Schöningh.

Diese als erste Veröffentlichung der Sektion für Sozial- und Wirtschaftswissenschaft von der Görresgesellschaft vorgelegte Schrift ist in kurzer Zeit in zweiter Auflage erschienen. Dies beweist, wie sehr der Verfasser seinem Thema eine zeitgemäße und von der konkreten Wirklichkeit durchströmte Behandlung gewidmet hat. Die Schrift hat tatsächlich im Streite um die Bewertung des Kapitalismus etwas zu sagen. Dabei hat sich Meßner als wissenschaftlicher Ethiker und Sozialökonom durchaus von Gemeinplätzen der Tagesjournalistik für und wider den Kapitalismus freigehalten. Vom Mitherausgeber einer so wirklichkeitsverbundenen Zeitschrift, wie sie das Wiener „Neue Reich“ ist, war allerdings zu erwarten, daß er in glücklicher Weise die strenge Theorie mit dem bei diesem Thema besonders nötigen Erdgehalt verbinden würde. Die bekannteren Reformvorschläge zur Organisation, zur Produktions-, Konsumtions- und Verteilungs-

sphäre der Sozialwirtschaft werden sozialethisch betrachtet. Mehrmals spricht er es aus: es gilt, der ethischen Sozialidee den Weg innerhalb der gegenwärtigen kapitalistischen und nicht einer wunschebildhaften Wirtschaft zu weisen. Freilich können wir nicht das leise Bedenken unterdrücken, ob diese Wirklichkeitsnähe die Kritik der kapitalistischen Wirtschaft nicht vermindere, ob die sozialethischen Kategorien Meßners nicht in einer für die doch auch anzuerkennende Überzeitlichkeit der Sozialethik im allgemeinen und des Katholizismus im besondern schwierigen Weise kapitalismusbezogen sind. Die nicht ernst genug zu nehmenden „Fraktionen“ der kapitalistischen Wirtschaft, die man nicht mit der Bertröstung auf den auf die Dauer sich durchsetzenden Wundermechanismus der Tauschwirtschaft oder klassischen „Sozialökonomik“ erledigen kann, deuten ihrerseits auf auch von Meßner nicht erledigte sozialethische Probleme. Unseres Erachtens kann man wirtschaftstheoretisch den Kapitalismus nicht erfassen, wenn man die klassische und neuklassische Vernachlässigung der Lehre von Produktion und Konsumtion hinnimmt und die immer wirklichkeitsfernere isolierende Einstellung auf den Verteilungs-, Tausch- und Preismechanismus der „Waren“ und abstrakt geldrechtlichen „Güter“ als allein gültige und zeitgemäße „Sozialökonomik“ ansieht. Die solidaristische „Volkswirtschaftslehre“, die in der Volkswirtschaft zunächst ein gegebenes Ordnungsverhältnis zwischen Produktion und Konsumtion sieht, scheint uns für die Theorie der kapitalistischen Wirtschaft immer noch ergiebiger zu sein. Diesem solidaristischen Verhältnis, das wirtschaftstheoretisch ein Person- und Sachverhältnis der wirtschaftenden Glieder der Volkswirtschaft besagt, ließe sich ganz natürlich die sozialethische Parallele gegenüberstellen, ja, sie ist im solidarischen Sein der Volkswirtschaft schon vorgezeichnet. Die Stellungnahme zum „Solidarismus“, die der Verfasser an einer Stelle kurz vornimmt, würde sich wohl noch vertiefen, wenn er selbst das dem Solidarismus und der Sozialethik überhaupt wichtige Problem des Zusammenhangs von „Sozialidee“ und „Interesse“ behandelte. Die angeblich utilitaristische Grundnote des Solidarismus würde dadurch verständlich und gerechtfertigt werden. Man sieht, dieses Buch regt an, weil es Wirklichkeit und eigenständige Theorie bietet.

G. Gundlach S. J.

Katholische Gesellschaftslehre. Von Wilhelm Schöwer, Universitätsprofessor